

BRÜCKE

JOST WISCHNEWSKI

VENEDIG

WIENAND

7	Grußwort Prof. Monika Grütters MdB Staatsministerin für Kultur und Medien
8	Foreword Prof. Monika Grütters Member of the “Bundestag” Minister of State for Culture and Media of the Federal Republic of Germany
9	Saluto Professoressa Monika Grütters Membro del «Bundestag» Ministra Aggiunta per la Cultura e i Media della Repubblica Federale di Germania
11	Vorwort Prof. Michael Matheus Vorsitzender des Deutschen Studienzentrums in Venedig
12	Preface Prof. Michael Matheus Chairman of the German Centre for Venice Studies
13	Prefazione Professore Michael Matheus Presidente del Centro Tedesco di Studi Veneziani
15	Der antizipierte Stillstand Petra Schaefer
18	The Anticipated Standstill Petra Schaefer
21	Una stasi anticipata Petra Schaefer

25 ZENTRAL

43	Über Brücken in Venedig – auch nach 1600 Jahren Marita Liebermann
-----------	---

46	About Bridges in Venice – even after 1,600 Years Marita Liebermann
-----------	--

49	Sui ponti a Venezia – dopo 1600 anni, ancora Marita Liebermann
-----------	--

53 LIDO / MURANO

69 TERMINALS

101 MESTRE PORTO MARGHERA

127 MOSE BOCCA DI PORTO DI LIDO — BOCCA DI MALAMOCCO

161 PELLESTRINA CAROMAN

175	Kurzbiografie Jost Wischnewski
------------	--

175	Short Biography Jost Wischnewski
------------	--

175	Breve biografia Jost Wischnewski
------------	--



Der antizipierte Stillstand

Petra Schaefer

Im Sommer 2019, als der Fotograf und Medienkünstler Jost Wischnewski in Venedig weilte, steht die Lagunenstadt nicht still. Täglich kommen zigtausend Menschen mit Flugzeugen, Autos, Fernbussen, Zügen und Schiffen zu der Insel und bewegen sich durch die engen Gassen. Es sind ‚interessante Zeiten‘, die Kunstbiennale läuft, und die Stadt vibriert.¹ Auf seinen Fotoexkursionen dokumentiert Jost Wischnewski die rasende Betriebsamkeit an den Umschlagplätzen der Touristenmetropole: die Bremsspuren auf den großen Parkdecks, die Schilder an den Terminals, die Hafendocks, die glänzenden Zugabteile und die Detailaufnahmen der Kreuzfahrtschiffe. Nur einmal sieht man Menschen, und wenn Jost Wischnewski auf ein Crewmitglied und wenige Passagiere heranzoomt, ist es ein vager Hinweis auf das, was die Stadt täglich umtreibt.

Der Künstler, der in seinen Werken gesellschaftliche und politische Zusammenhänge untersucht, hat sich während seines Aufenthaltes am Deutschen Studienzentrum in Venedig mit dem weltweit diskutierten Aspekt des Über-tourismus beschäftigt. Anders als die effektheischenden Bildmedien zeigt er nicht, wie überdimensionierte Kreuzfahrtschiffe Kirchtürme überragen.² In seinen Fotos und Videos geht es ihm um die bildkünstlerische Transzendierung des Alltäglichen.

In der Videoarbeit *Wartezeit* wurden einzelne Sequenzen durch die Scheiben eines schwimmenden Vaporetto-Pontons aufgenommen. Die Fotografie *Giudecca 2* (S. 39), ein Motiv aus dem Video, ist anders als ein Filmstill parallel aufgenommen worden. Sie zeigt, dass die Fensterfronten dabei nicht nur als Filter der Wirklichkeit fungieren, sondern auch als selbständiges Bildelement.³ Denn wenn sie nicht transparent sind, können sie – ähnlich wie die im folgenden Essay zu behandelnden Brücken – den Bildraum mit dem Stadtraum verbinden, indem sie die urbane Silhouette reflektieren. Im Video befindet sich

das vorbeifahrende Schiff auf einer – real nicht vorhandenen – Bildebene mit den potenziell gefährdeten historischen Palastfassaden am Zattere-Ufer. Diese sind dem Risiko einer Havarie ebenso ausgesetzt wie der berühmte Dogenpalast, an dem das Schiff wenige Minuten später passieren wird.⁴ So eröffnet sich eine dystopische Perspektive, die durch die ständige und verunsichernde Wellenbewegung der Schwimmbrücke zusätzlich akzentuiert wird. Der/die Betrachter/in wird so unvermeidlich in das Bildgeschehen hineingenommen und angeregt, das Erlebte zu hinterfragen.

Wie seine filmischen Werke sind auch Jost Wischnewskis Fotografien eine Meditation darüber, was mit der Stadt Venedig passiert.⁵ In der vergleichenden Analyse der beiden Medien wird erkennbar, dass sein künstlerisches Tun nicht distanziert ist, sondern involviert und partizipativ. Wenn der als Bildhauer ausgebildete Künstler innerbildliche Grenzen überschreitet, werden seine Fotografien zu skulpturalen Setzungen. Die dezidierte Überwindung von Gattungsgrenzen konkretisiert er, wenn er seine Film- und Fotoarbeiten zusammen mit installativen Elementen präsentiert.⁶ Dann werden seine Fotofeldforschungen raumgreifend als dreidimensionales Gesamtkunstwerk erfahrbar. Dies zeigt exemplarisch, dass Jost Wischnewskis Schaffen als Ausdruck des menschlichen Lebens in der postmodernen Gesellschaft politisch ist. Mit der Verschmelzung von künstlerischen und politischen Utopien ist Jost Wischnewski ein Erbe von Joseph Beuys (1921–1986), dessen Forderung zur „Gestaltung/Neugestaltung der Gesellschaft im Ganzen“ er als Künstler medienübergreifend folgt.⁷

Wie Jost Wischnewski bei seinen Fotoarbeiten der Idee des Bildhauers treu bleibt, zeigt das Titelbild dieses Bandes. Im Zentrum von *Punta della Dogana 3* (S. 33) steht eine schwarze T-Linie, die den Bildvordergrund markiert. Fokussiert man bei der Betrachtung auf die strenge geometrische Form, rücken weitere Bildelemente in die Bildtiefe und verlieren an Bedeutung. Diese geometrische Priorisierung kann als explizite Bildstrategie gelten, die den Korpus *Brücke Venedig* kennzeichnet und – trotz heterogener Bildmotive, Farbnuancen und Perspektiven – als homogen erfahrbar macht.

Dabei wird die Lagunenstadt nur fragmentarisch sichtbar, als sei sie aus Pixeln oder Mosaiksteinen zusammengesetzt. Im Titelbild erahnt man die





